

zeitlebens gut verdient haben muß, ist er nie zu Wohlstand gelangt, ja in den letzten Jahren ist es ihm sogar so schlecht gegangen, daß er auf die Unterstützung der Armenverwaltung angewiesen war.

Von Anfang an bricht Frans Hals mit der italienisierenden Tradition der Manieristen, mit ihren kirchlichen und höfischen Themen und wendet sich ausschließlich der Schilderung der heimischen Wirklichkeit zu. Man kennt weder mythologische noch religiöse Bilder von seiner Hand, weder Akte noch Landschaften, weder Graphiken noch gesicherte Zeichnungen. Er beschränkt sich vollkommen auf die Malerei von Bildnissen und bildnisartigen Genredarstellungen aus dem Haarlemer Straßen- und Kneipenleben und verwendet auch im Hintergrund seiner Bilder nur so sparsam wie möglich Landschaftliches; einmal malt er in ein Früchtebild des Haarlemer Stillenmalers Nicolaes van Heussen (geb. 1599) die Figur einer Obstverkäuferin hinein. Den größten Ruhm erntete er bei Mit- und Nachwelt mit seinen Schützenstücken, die wir vorweg behandeln wollen.

Das Schützenstück, das im protestantisch gewordenen Holland in gewissem Sinne das Bildschema der christlichen Themen „Abendmahl“ und „Gefangennahme Christi“ oder der „Bacchusfeste“ übernimmt und ins Weltlich-Bürgerliche überträgt, hat in Amsterdam und Haarlem schon eine fast hundertjährige Tradition, als sich Hals der Gattung zuwendet und an die Stelle des einförmigen Nebeneinander oder der manieristisch eng gedrängten Versammlung um einen speisenbedeckten Tisch seine lebendigen Gruppenbilder setzt. Hals hat für die beiden Schützengesellschaften (die „Doelen“) seiner Heimatstadt fünf Doelenstücke gemalt, für die St.-Joris-Doelen (Georgs-Schützen) drei und für die Cloveniers-Doelen (Adrians-Schützen) zwei; sie befinden sich alle im Frans-Hals-Museum in Haarlem. Schon das erste dieser Bilder, das „Festmahl der Offiziere der Georgs-Schützen“ von 1616, läßt trotz gewisser Altertümlichkeiten die Wendung zum Barock erkennen. Ein Vorgang, der sich zum Teil außerhalb des Bildes abspielt, ist geschickt für die Bildanordnung genutzt. Zu den bereits am Tisch sitzenden alten Kämpen, denen der Hauptmann soeben den Braten vorschneiden will, treten, von einem Leutnant begleitet, zwei jugendliche Fähnriche, in deren Fahnen sich die Farbigekeit des Gemäldes sammelt. Ein Teil der Männer blickt wohlge-launt aus dem Bilde heraus, wahrscheinlich auf eine Abord-

nung der Mannschaften, die man sich vor der Szene denken muß. Mit großer Kunst ist jeder Person der gleiche Wert im Bilde gegeben worden, wie es die demokratische Gesinnung der Männer verlangte, die dem Künstler den gleichen Anteil am Honorar zahlten. Die beiden nächsten, farbig viel reicheren Bilder, die eine Zusammenkunft der Offiziere der Adrians-Schützen im Oktober 1622 (wahrscheinlich ein oder zwei Jahre später gemalt) und wieder ein Treffen der Georgs-Schützenoffiziere (1627) schildern, scheinen lockerer gefügt, sind aber wohlberechnet im Aufbau und in der malerischen Gesamtwirkung. Die ungezwungen miteinander sprechenden Gildenmitglieder sind vom Wein schon angeregt und in heiterer Stimmung; alles ist in Bewegung, als ob man nach beendetem Schmaus vor dem Aufbruch stehe. Auf unserem Bilde von 1633 (2,03 x 3,32 m), das der Adrians-Schützengilde gewidmet ist, scheinen die in den Farben der Oranier festlich geschmückten Männer durch die neuen Kriegswirren ernster gestimmt, ihr Gebaren ist zurückhaltender. Sie sind nicht zum fröhlichen Mahl oder Trunk vereint, sondern sitzen oder stehen in zwei Gruppen zu je sieben Mann im Park ihres Doelenhauses, als erwarteten sie den Vorbeimarsch oder die Formierung der Wachmannschaften, von denen man zwei im Hintergrund Posten beziehen sieht. Besonders eindrucksvoll ist die Farbenpracht und die Gruppierung auf der linken Hälfte, die von Fahnen und goldtauschierten Hellebarden eingerahmt wird. Hier thront der Hauptmann der Kompanie in achtungsgebietender Haltung, rechts und links von je einem weiter vorn stehenden Offizier flankiert, während auf der rechten Bildseite eine umgekehrte Anordnung herrscht, denn hier steht ganz vorn in der Mitte ein Oberleutnant mit prächtiger Schärpe, und rechts und links von ihm sitzt je ein Leutnant am Tisch; der eine von ihnen, der mit dem aufgeschlagenen Buch, ist der Maler Hendrick Pot. Auch alle übrigen Personen sind uns dem Namen und militärischen Rang nach durch ein außerhalb des Gemäldes angebrachtes Namenschild überliefert; es verweist auf Nummern, die auch in unserer kleinen Wiedergabe auf den Gewändern einiger Offiziere sichtbar sind. Jedes der Gildenmitglieder ist trefflich charakterisiert, auch die ein wenig zurückstehende zweite Reihe, die die beiden Gruppen nach dem Hintergrund zu beinahe gleichmäßig abschließt. Unbekümmert um Naturwahrheit läßt der

Meister das von links einfallende Licht die Gestalten leuchtend vom Grund abheben, der in dunkle Abendschatten getaucht ist und dem malerischen Zusammenschluß des Bildes dient. Auf dem letzten Schützenstück (1639), das wieder ein Zusammensein der Georgs-Schützen darstellt, finden wir den Meister selber als Sergeanten bescheiden im Hintergrund. Als Bildmotiv ist diesmal die Formierung der Schützenkompanie bei vollem Tageslicht im Freien gewählt, während auf einem sechsten für Amsterdamer Schützen gemalten Bild (1633; Amsterdam, Rijksmuseum), das als einziges Ganzfiguren zeigt, die Aufstellung der Offiziere vor dem Schützenhause etwa der Art unseres Bildes entspricht. Leider hatte der Meister die Lust verloren, zur Porträtierung der einzelnen Männer immer wieder nach Amsterdam zu reisen. Nachdem er die Komposition festgelegt hatte, wollte er die Köpfe in einzelnen Ölstudien aufnehmen, wie sie sich zu anderen Bildnissen mehrfach erhalten haben, und dann das Gemälde in seiner Haarlemer Werkstatt fertigstellen. Als die Herrschaften darauf nicht eingingen, verlangte Hals mißlaunig, sie möchten ihn in Haarlem aufsuchen, wenn sie sich von ihm porträtieren lassen wollten. Daraufhin übergab man die Ausführung Pieter Codde (um 1600-1678), der das herrlich begonnene Werk verdarb; in Bartholomäus van der Helst (1613-1670), der um diese Zeit in Amsterdam Gildenbilder und Porträts von packender Lebendigkeit schuf, hätte man gewiß einen geeigneteren Vollender des Werkes gefunden.

Frans Hals: Versammlung der Offiziere der Adrians-Schützen. Haarlem, Frans-Hals-Museum

